

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 154 (1988)
Heft: 12

Artikel: Das militärische Kräfteverhältnis zwischen Kabul und dem Widerstand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kommandant Ahmad Shah Mahsud, liiert mit der Jamiat-e Islami.
Foto: J. Gearing

Die zu einer «**Motaharek**»-Kampfgruppe gehörenden Mujaheddin sind **uniformiert**, sehr **gut**

ausgebildet und stellen das *mobile Kampf- und Unterstützungselement einer ganzen Talschaft* dar. Diese kampfbewährten Mujaheddin stehen ausschliesslich für militärische Aufgaben zur Verfügung. Solange sie einer «**Motaharek**»-Gruppe angehören, dürfen sie ihre Einheit nicht verlassen. Solche Kampfgruppen können *auch für Einsätze ausserhalb des eigenen Tales* verwendet werden.

Die Sondereinheiten «**Keta'at-e Markazi**» werden zur *Erstürmung feindlicher Garnisonen* eingesetzt. Die Angehörigen dieser Sondereinheiten sind aus den besten Mujaheddin rekrutiert und stammen aus verschiedenen Provinzen. Viele weisen eine gehobene Ausbildung auf und haben sich Mahsud freiwillig für diese besonders gefährlichen Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Zur endgültigen Zerschlagung des kommunistischen Regimes von Kabul plant Mahsud, eine **Guerilla-Armee** mit 10 000 Mujaheddin aus den verschiedensten Provinzen aufzustellen. Mit Hilfe dieser Armee beabsichtigt er auch die durch den Zusammenbruch des Regimes entstehende Unsicherheit zu verhindern.

Neben dem Aufbau seines militärischen Instruments und der Kommandostruktur hat Ahmad Shah Mahsud auch die **zivile politische Verwaltung** seines Gebietes organisiert. So sind Komitees für das Schulwesen, das Gesundheitswesen, für die Finanzen und die Rechtsprechung gebildet worden. Der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Medikamenten und Brennstoff wird ebenso grosse Aufmerksamkeit geschenkt wie dem militärischen Nachschub.

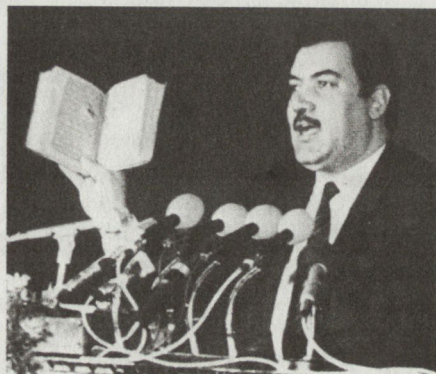
6. Das militärische Kräfteverhältnis zwischen Kabul und dem Widerstand

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Oktober 1988) dürfte das Regime von Kabul über die folgenden bewaffneten Kräfte verfügen:

1. die reguläre **Armee** mit 35 000 bis 40 000 Mann;
2. die **Luftwaffe** mit 5000 bis 8000 Mann;
3. die **Grenztruppen** mit 7000 (?) Mann. Gemäss den Angaben ehemaliger Offiziere der afghanischen Armee soll in jeder Grenzprovinz eine Brigade dieser Truppen stationiert sein;
4. den **Staatssicherheitsdienst WAD** (KHAD) mit 40 000 bis 50 000 Mann des Ministeriums für Staatssicherheit, das unter Parcham-Leitung steht;
5. die **Sarandoy** (Polizei) mit 30 000 Mann, die dem Innenministerium unterstellt sind, das von der Khalq-Fraktion beherrscht wird;
6. die **Milizen**, die unter den Stämmen durch Geld- und Waffenzuwendungen rekrutiert worden sind – deren Zuverlässigkeit aber fraglich ist;
7. die **Garden** der Parcham- und Khalq-Kommunisten.

Dazu kommen noch bewaffnete Mitglieder der Vaterländischen Union, Kadetten der Jugendorganisa-

tionen, Genossen von Frauen- und Arbeiter-Kollektiven, Betriebsschutzgruppen, etc. Pakistanische und westliche Experten schätzen den Bestand derjenigen Streitkräfte Kabuls, die nicht zur Armee gehören (wie z.B. die Sarandoy), auf 120 000 Mann. Einschliesslich der Armee dürften **155 000 bis 160 000 Mann** zur Verfügung stehen. Der kommunistische **Staatschef Najibullah** hat kürzlich in einem Interview behauptet, Kabul würde über ein Streitkräftepotential von 400 000 Mann verfügen, was angesichts der militärischen Situation in Afghanistan und der Restbevölkerung von zehn Millionen Menschen im Land unwahrscheinlich ist.



Dr. Mohammad Najibullah demonstriert bei einer Rede mit dem Koran in der Hand seine Glaubenstreue.

Die **Armee** unter Generalstabschef **Mohammad Asef** weist heute die folgende Gliederung auf:

- 1. Korps** (Kabul):
 - 8. Mot S Div in Kabul Kargha
 - 11. Mot S Div in Jalalabad
 - 9. Geb Div in der Provinz Kunar (?)
- 2. Korps** (Kandahar):
 - 15. Mot S Div in Kandahar (?)
 - 7. Panzer Brigade in Kandahar
 - 7. Mot S Div in Qalat/Zabul oder in Kandahar
- 3. Korps** (Gardez):
 - 12. Mot S Div in Gardez
 - 25. Mot S Div in Khost
 - 14. Mot S Div in der Provinz Ghazni
- 4. Korps** (für Herat neu aufgestellt)

Direkt dem Verteidigungsministerium sind die folgenden Verbände unterstellt:

- 17. Mot S Div in Herat
- 18. Mot S Div in Mazar-e Sharif
- 20. Mot S Div in Baghlan
- 99. Raketenbrigade in Kabul
- 88. Art Brigade in Kabul (?)
- 21. Bewachungsregiment in Kabul (?)
- zwei Transport-Regimenter
- 4. und 15. Panzer-Brigade in Kabul



Sowjetischer Kampfhelikopter Mi-24 HIND. Deutlich sichtbar sind die seitlich montierten Abgaskühler, die dem Schutz vor Stinger-Abschüssen dienen sollen.
Foto: Beat Krättli

- 37. Kommando-Brigade in Rish-Khor (Kabul)
- 38. Kommando-Brigade mit dem 444. und 73. Rgt im Panjshir-Tal
- 466. Kommando-Brigade, Standort unbekannt
- 666. Kommando-Brigade in der Region Khost/Paktia

Alle diese Verbände weisen einen erheblichen **Unterbestand** auf. Beispielsweise müsste ein Bataillon einen Sollbestand von 700 Soldaten haben, verfügt aber in der Regel nicht mehr als hundert Mann.

Die **Luftwaffe** verfügt über drei Fliegerregimenter und ein Ausbildungsregiment. Ihr stehen 100 bis 150 Kampfflugzeuge der Typen Su-7B, MiG-17, MiG-21 und Su-22 zur Verfügung. Dazu kommt eine nicht genauer bekannte Zahl von Kampf- und Transport-Helikoptern Mi-8 und Mi-17, Mi-24 HIND und Mi-25, sowie nach neuesten Meldungen auch Mi-35. Wie weit die Verluste durch Abschüsse mit Stinger-Fliegerabwehrenk Waffen, die hauptsächlich 1987 und im ersten Quartal 1988 erfolgten, durch sowjetische Nachlieferungen ersetzt wurden, ist nicht bekannt. Einheiten der afghanischen Luftwaffe sind auf den folgenden Flugplätzen stationiert:

- Begram
- Herat
- Jalalabad
- Kabul
- Kandahar
- Shindand
- Mazar-e Sharif (Ausbildungs Rgt)

Die **Kampfkraft** der Kabuler Armee kann aufgrund der persönlichen Erfahrungen kürzlich zum Widerstand übergelaufener Offiziere wie folgt beurteilt werden: Der afghanische **Wehrpflichtige** ist *schlecht bis gar nicht ausgebildet und nicht zum Kampf motiviert*. Dagegen verfügen die **Offiziere**, vom Grad des Majors an, über eine *gute Ausbildung*, die sie

vielfach *an der sowjetischen Frunse-Akademie* erhalten haben. Während die einzelnen Soldaten eine hohe Neigung zur Desertion aufweisen, werden ganze Einheiten nur nach einer genauen Absprache zum Widerstand übertreten. Zu Überläufen zur Hezb-e Islami von Hekmatyar dürfte es aller Voraussicht nach nicht kommen.

Experten des pakistanischen «*Institute of Strategic Studies*» in Islamabad schätzen den **afghanischen Widerstand** auf **130 000 bis 160 000** ständig bewaffnete **Mujaheddin**. Sie sind auf das ganze Land verteilt und dürften mit den sieben «Parteien» von Peshawar wie folgt affiliert sein:

- Hezb-e Islami (I) von Hekmatyar 35 000 bis 40 000 Mann
- Jamiat-e Islami von Rabbani mindestens 25 000 Mann
- Mahaz-e Melli von Gilani 18 000 bis 22 000 Mann
- Etehad-e Islami von Sayyaf 15 000 bis 20 000 Mann
- Harakat-e Engalab von Nabi 20 000 bis 25 000 Mann
- Hezb-e Islami (II) von Khales 10 000 Mann
- Jabha Nejat-e Melli von Mujaddidi höchstens 15 000 Mann

Exakte Zahlenangaben sind wegen der wechselnden, zum Teil auch mehrseitigen Beziehungen nicht möglich. In diesen Zahlen fehlen auch die Mujaheddin der schiitischen Gruppierungen. Von diesen über 130 000 Mujaheddin müssen mindestens 12 000 als Vollprofis bezeichnet werden. Aufgrund ihrer starken Motivation, dank ausländischen Waffenlieferungen und der Erbeutung sowjetischer und afghanischer Arsenale dürfte sich mit dem Fortschreiten des sowjetischen

Rückzuges das militärische Kräfteverhältnis in zunehmendem Masse — trotz aller internen Differenzen — zugunsten der Mujaheddin verändern.

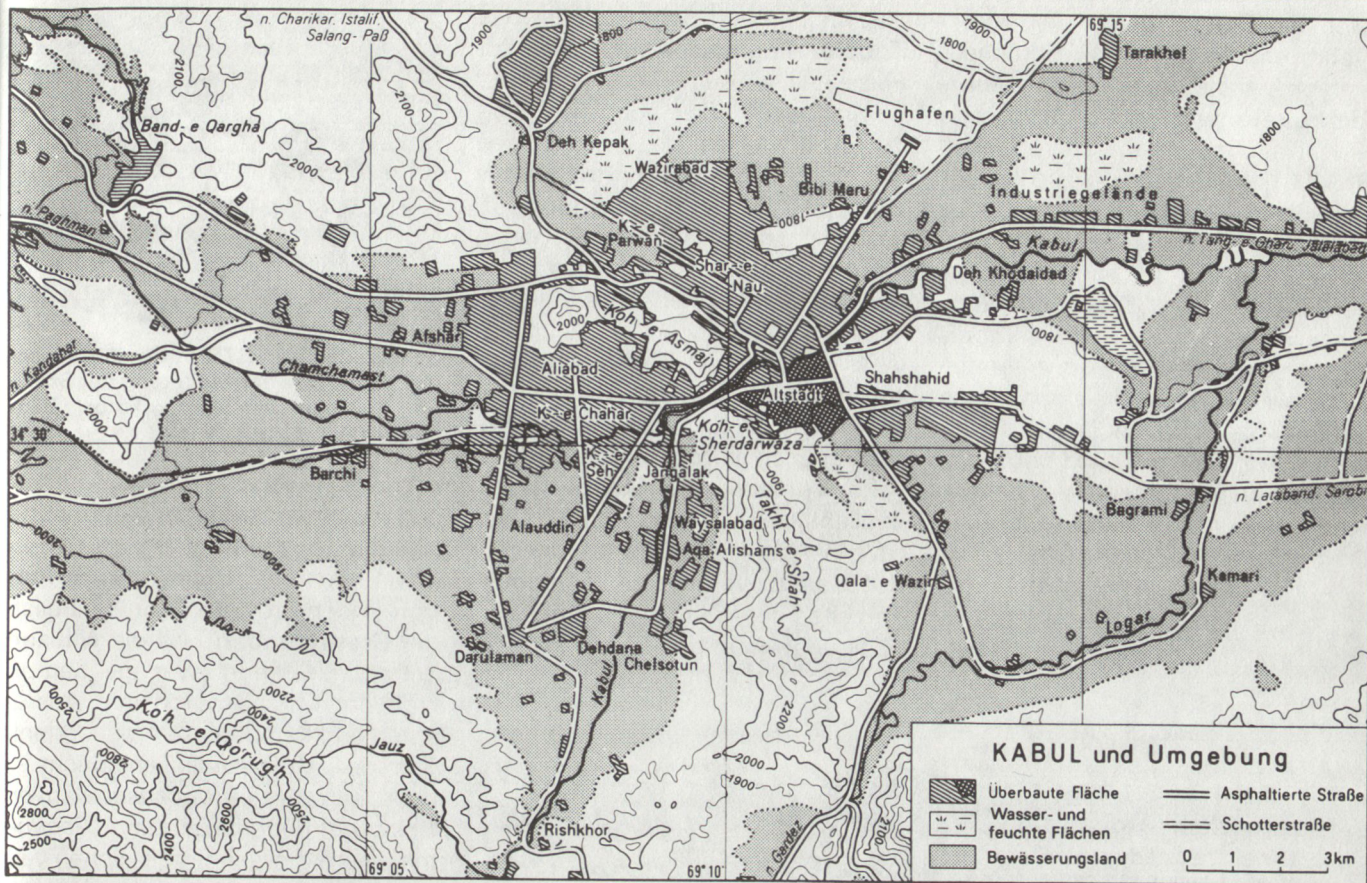
Aber auch beim **kommunistischen Regime** sind seit der Entmachtung **Babrak Karmals** neue **Fraktionen** entstanden. Der mehr nationalistisch gesinnten **Khalq** (Volk), die sich auf die Sarandoy (Polizei) des Innenministeriums und die unteren Ränge der Armee stützt, stehen drei Gruppen der moskautreuen **Parcham** (Banner) gegenüber: *Najib-Parcham*, *Babrak-Parcham* und *Keshtmand-Parcham*. Deren Anhänger sind beim Staatssicherheitsdienst WAD/KHAD, in der Luftwaffe und bei den Gardien sowie unter den nicht-paschtunischen Intellektuellen zu finden. Zwischen diesen verschiedenen Fraktionen kommt es in Kabul oft zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Der politische Zusammenbruch der afghanischen kommunistischen Partei PDPA dürfte nach dem vollständigen Abzug der Sowjets nicht lange auf sich warten lassen und könnte nur durch die weitere Präsenz sowjetischer Berater verzögert werden.

Im Herbst 1988 lässt sich die **militärische Situation** wie folgt beurteilen:

1. Die Mujaheddin kontrollieren 80 Prozent des Landes, sie sind gut bewaffnet, wurden nie vernichtend geschlagen, und ihre Kampfmoral ist deshalb ausgezeichnet.

2. Die Mujaheddin besetzen nach dem Abzug der sowjetischen und Kabuler Truppen das aufgegebenes Gebiet. Die Kabuler Streitkräfte ziehen sich entweder fluchtartig zurück (Beispiel: Barikot) oder räumen in geordnetem Rückzug ganze Provinzen (Beispiel: Paktika);

3. Bereits sind einzelne Provinzhauptstädte durch den Widerstand erobert worden. Die sowjetische und Kabuler Luftwaffe reagierte darauf mit intensiven Bombardierungen dieser Städte, unter anderem durch Mittelstreckenbomber Tu-26 Backfire, schwere Jagdbomber Su-24 Fencer und Erdkampfflugzeuge MiG-27. Sollten diese Luftangriffe, die zum Teil von sowjetischem Territorium aus erfolgen, weitergeführt werden, so gibt es hierzu nur eine einzige Alternative: die Wiederaufnahme der Lieferung von Stinger-Fliegerabwehr-Lenk Waffen durch die USA.



Stadtplan von Kabul und Umgebung. Aus: Bucherer und Jentsch: Ländermonographie Afghanistan

4. Wenn auch die üblichen Spannungen zwischen den «Parteien», vor allem zwischen Hekmatyar und den anderen Führern, weiterbestehen, so bedeutet dies nicht, dass in Afghanistan ein Bürgerkrieg zwischen den Mujaheddin ausgebrochen wäre. Im Innern spielen die bedeutenden Kommandanten eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der zukünftigen Situation. Das politische Gerangel von Peshawar wirkt sich nur auf die Region von Kabul aus. An den meisten anderen Orten sind die Entscheidungen gefallen, und das politische Kräfteverhältnis zwischen den «Parteien» und den Kommandanten dürfte stabil sein.

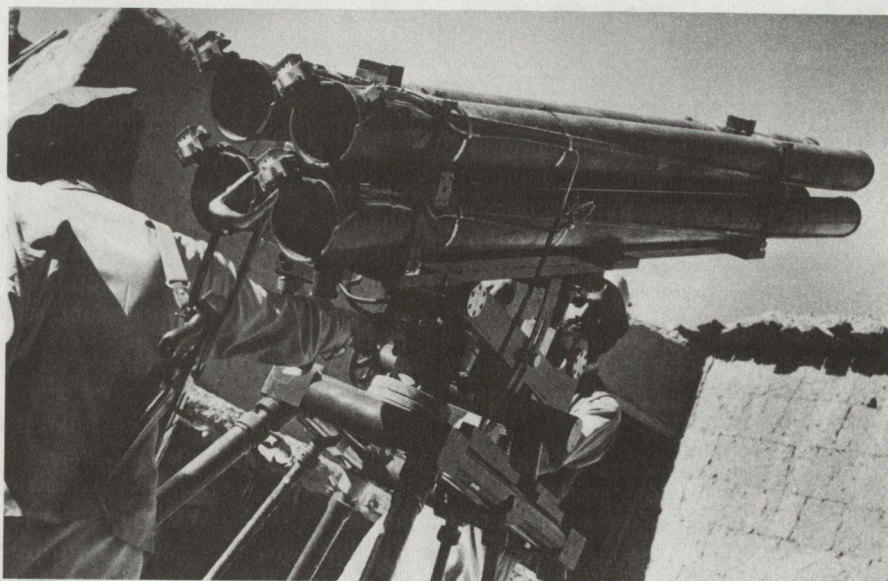
Neben den vom Regime gehaltenen Städten und Achsen sind in Afghanistan **drei Zonen** zu unterscheiden:

1. Zonen, die ausschliesslich von einer «Partei» bestimmt werden, wie die Nordprovinzen durch Mahsud und die Westprovinzen durch Ismael Khan;

2. Zonen, die durch mehrere Parteien kontrolliert werden, aber überlagernde **Strukturen** aufweisen (religiöse Einheitlichkeit, Stammes- oder überparteilicher Rat). Ein typisches Beispiel hierfür ist Kandahar;

3. Zonen, die durch mehrere Parteien kontrolliert werden, die in offenem oder latentem **Konflikt** zueinander liegen, da keine gemeinsamen Strukturen bestehen. In einem solchen Fall sind die Mujaheddin nicht in der Lage, diese Region zu verwalten. Beispiele hierfür sind die nördlichen Randgebiete des Hindukusch-Gebirges und die Zonen zwischen den grossen Fronten. In diesen anarchischen Zonen herrscht keine wirkliche Führung des Widerstandes.

Das einzige Gebiet, in dem sich alle «Parteien» über die zu verfolgende militärische Strategie mehr oder weniger einig sind und auch zusammenarbeiten, ist **Kabul. Nur durch den Fall und die Einnahme der Hauptstadt wird entschieden werden, ob der Widerstand über die Zukunft Afghanistans bestimmen kann.** Seit Juli 1988 beschliessen Mujaheddin-Gruppen verschiedener «Parteien» in regelmässigen Intervallen militärisch oder politisch



Für den infanteristischen Einsatz modifizierter Mehrfachraketenwerfer vom Typ BM-21 mit vier Rohren. Foto: AMRC (Afghan Media Resource Center)

wichtige Ziele in Kabul mit Mehrfachraketenwerfern. Diese neuen, einfach transportierbaren **Mehrfachraketenwerfer**, sind ägyptische Modifikationen der sowjetischen BM-21 mit einer Reichweite von 21 km. Da die *Zielgenauigkeit dieser Waffen ungenügend* ist, dürften bei den Beschiessungen auch zivile Ziele getroffen werden. Dies wird durch die sowjetische und Kabuler Propaganda ausgenützt, um sowohl unter der Stadtbevölkerung als auch international die Mujaheddin zu diskreditieren. Aus diesem Grund haben die Widerstandskämpfer den folgenden **Aufruf von Abdul Haq** in Kabul verbreitet:

Zurück zu den **Streitkräften des Kabuler Regimes** — und damit zur *Frage nach dem Überleben der Kommunisten*. Die höchste Zuverlässigkeit weisen die Angehörigen des **Staatssicherheitsdienstes WAD (KHAD)** und die **Sarandoy** auf. Im Gegensatz zu den Wehrpflichtigen der Armee würde für viele von ihnen eine Desertion Selbstmord gleichkommen. Dies wegen der durch den WAD begangenen **Morde und Folterungen**. Der WAD wird mit dem kommunistischen Regime zusammen überleben oder untergehen.

Zur **Verteidigung Kabuls** hat Najibullah rund 40 000 Mann dieser zuverlässigsten Streitkräfte, vor allem der Sarandoy, zusammengezogen. Einheiten des WAD sind mit der Verteidigung wichtiger Stützpunkte in



Schützenpanzer BTR-60PB der afghanischen Armee zur Sicherung der Strecke Torkham-Jalalabad. Foto: Beat Krättli

den Provinzen Kandahar, Ghazni und Nangarhar beauftragt.

Mit weiteren **Sicherungsaufgaben** in den Provinzen hat Najibullah die **Grenztruppen** und die **Milizen** betraut. Während zwar die Kampfkraft der Milizen durch ihre Ausrüstung und Kampfweise — die derjenigen der Mujaheddin entspricht — hoch ist, muss ihre *politische Zuverlässigkeit gegenüber dem Regime* mit einem grossen Fragezeichen versehen werden. Insbesondere bei den paschtunischen Stämmen in der Region des Khyber-Passes ist bei einem Konflikt die Unterstützung der einen oder der anderen Seite ausschliesslich eine Frage der finanziell-wirtschaftlichen Opportunität — und kaum mit der eigenen politischen Überzeugung verbunden. Dies haben sich schon im letzten Jahrhundert die Engländer einerseits zunutze gemacht, andererseits in entscheidenden Situationen schmerzlich erfahren müssen.

Auf die hohe **Desertionsneigung** der Wehrpflichtigen der Armee ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Etwas zuverlässiger sind die Staboffiziere und jene Subalternoffiziere und Hauptleute, die dank ihrer *Mitgliedschaft bei der kommunistischen Khalq-Partei* einen höheren Rang einnehmen, als ihrer *militärischen Qualifikation* entspricht. Die Grossen Verbände sind jedoch ohne ihre **sowjetischen Berater** nicht in der Lage, umfangreichere Operationen auszuführen. Da die Sowjets nicht an einem allgemeinen Zusammenbruch der Armee als kampffähiges Instrument des Regimes interessiert sind, dürften sie sicher so lange als möglich ihre militärischen Berater in Afghanistan belassen. Dies wird ihnen — wie bereits erwähnt — durch die Formulierung des Genfer Abkommens erleichtert. Grundsätzlich dürf-

Hezb e Islami Afghanistan
Under The Leadership of
M. M. Yunos Khales



حزب اسلامی افغانستان
بر رهبری مولی محمد یونس خالص
بخش آزادی

Ehrbare Bürger von Kabul,
Schwestern und Brüder

Schon seit langer Zeit richtet die durch die Sowjets eingesetzte atheistische Regierung ihre Propaganda gegen die Mujaheddin. Diese Propaganda ist ein Zeichen ihrer Schwäche.

Die neuesten Angriffe der Mujaheddin auf Kabul, die ausschliesslich militärischen Installationen galten, wurden durch das Kabuler Regime als vorsätzlicher Plan der Mujaheddin zur Ermordung von Zivilisten, zur Zerstörung von Moscheen und anderen heiligen Plätzen, hingestellt.

Diese sowjetische Propaganda hat zwei Ziele:

- 1.) die Mujaheddin zu verleumden und das Volk gegen sie und ihre Ziele aufzubringen.
- 2.) eine allfällige Verzögerung des sowjetischen Abzuges aus Afghanistan zu rechtfertigen.

Gemäss zuverlässigen Informationen und Augenzeugenberichten haben die Kommunisten, um ihre unmenschlichen Pläne zu verwirklichen, von ihren eigenen Stützpunkten in und um Kabul aus Raketen gegen zivile Ziele abgefeuert, die den Tod mehrerer unschuldiger Familien verursachten.

Im Gegensatz dazu haben wir unsere Mujaheddin-Gruppen um Kabul instruiert, dass sie ihre Angriffe möglichst präzise ausführen sollen und wir haben ihnen eingeschärft und ausdrücklich befohlen, keine Gebiete anzugreifen, in denen sich Zivilisten aufhalten.

Trotzdem mag es vorgekommen sein, dass einige Gruppen aus Versehen ihre Raketen gegen solche Gebiete abgefeuert haben — jedoch sind dafür die Truppen unter meinem Kommando nicht verantwortlich. Wenn dies absichtlich geschehen ist, so ist es bestimmt nicht durch Mujaheddin verübt worden.

Es ist ausgeschlossen, dass die Mujaheddin ihre Familien, Verwandten und Freunde in Kabul angreifen; insbesondere, nachdem es doch die Absicht der Mujaheddin ist, diese Leute zu befreien, sie von der Tyrannei der Sowjets und ihrer Marionetten zu erlösen.

Die blutdürstigen und grausamen Kommunisten, die nicht zögern, zu töten und Verbrechen in einem Ausmass zu begehen, wie wir es in der Geschichte der Menschheit nicht oft erlebt haben, versuchen durch ihre Propaganda vorzutäuschen, sie seien im Recht.

Die Ziele unserer Mujaheddin sind die militärischen Stützpunkte der Sowjets und der Kommunisten. Da es sehr schwierig ist, mit diesen Raketen genau zu zielen, bitten wir jene Familien, die in der Umgebung solcher Militärbasen wohnen, dringend, dieses Gebiet zu verlassen, damit sie nicht verletzt werden.

[2. August 1988]

Abdul Haq

Kommandant der Mujaheddin von Kabul

te der **sowjetische Auftrag an Kabul und seine Sicherheitskräfte** wie folgt lauten:

1. **sichert** den Abzug der sowjetischen Truppen und **hält** solange als möglich die Hauptstadt Kabul;

2. sollte die Stellung in Kabul auf die Dauer nicht mehr zu halten sein

und kein allgemein anerkannter Nachfolger für Najibullah gefunden werden können, erfolgt eine **Rückverlegung des Regierungssitzes** in die neugeschaffenen Provinzen, die das Gebiet zwischen Andkhoy und Mazar-e Sharif in Nordafghanistan umfassen;

3. diese letzte Stellung muss **unter allen Umständen gehalten** werden, da durch einen vollständigen Zusammenbruch des Regimes die UdSSR den Zugriff auf die wichtigen Erdgaslager bei Shiberghan verlieren würde.

7. Die politische Zukunft Afghanistans

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Kampf um die Macht zwischen dem Widerstand und dem kommunistischen Regime noch in vollem Gange. Nach dem vollständigen Rückzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan dürften jedoch die Tage des gegenwärtigen Regimes in Kabul gezählt sein. Möglicherweise werden die Sowjets aber schon vor dem endgültigen Zusammenbruch **Najibullah ablösen**. Sowohl hohe pakistanische Beamte wie auch politische Berater des Widerstandes vermuten, dass Najibullah durch den Führer der Khalq-Fraktion **Sayyid Muhammed Gulabzoi**, Generalleutnant, Mitglied des Zentralkomitees der PDPA, Innenminister und damit Chef der Sarandoy, abgelöst werden könnte. Ein Indiz für diese Ablösung ist die Tatsache, dass Najibullah die Aufforderung des ehemaligen Stellvertretenden Generalsekretärs der UNO, Cordovez, zu seinem Rücktritt nicht grundsätzlich verworfen hat.

Von gewissen Kreisen wird als weiterer *möglicher Nachfolger Najibullahs* der Kommandant des Panjshir-Tales, **Ahmad Shah Mahsud**, genannt. Es scheint uns jedoch eine recht gewagte Spekulation zu sein, dass ihn die Sowjets als ihren neuen starken Mann ausgewählt haben sollen und dass sie mit ihm ohne weiteres auskommen könnten. Zutreffend ist, dass *bereits in der Vergangenheit Waffenstillstände* zwischen Mahsud und Kabul abgeschlossen worden sind. Die pakistanische Tageszeitung *«The Muslim»* hat in ihrer Ausgabe vom 28. Juli 1988 den Abschluss eines neuen Waffenstillstandes zwischen Mahsud und den Sowjets verkündet. Obwohl im *«Muslim»* vom 29. Juli 1988 durch einen Bruder Mahsuds der Abschluss eines solchen Waffenstill-

standes sofort dementiert wurde, besteht die Tatsache, dass zwischen Mahsuds Kampftruppen und den abziehenden Sowjets seit Juni 1988 weder Kämpfe im Panjshir-Tal noch auf der Salang-Strasse stattgefunden haben.

Als Tadschike dürfte **Mahsud** an einer Machtübernahme in Kabul durch die paschtunischen «Parteien» von Peshawar nicht interessiert sein. Er würde dadurch stark an Einfluss verlieren und die tadschikische Volksgruppe – die im Gegensatz zu den Paschtunen kaum ausser Landes geflohen ist – um den Erfolg ihres Widerstandskampfes bringen. Es ist daher denkbar, dass er, gestützt auf seine Machtbasis im Norden Afghanistans, mit Zustimmung der Sowjets die **Macht in Kabul übernehmen** könnte. Mit seinen Mujaheddin-Kampfgruppen und Resten der Kabuler Armee könnte er die von ihm geplante neue Armee bilden und sowohl seine Machtstellung behaupten als auch in den nichtpaschtunischen Gebieten für Ruhe und Ordnung sorgen. Es ist auch denkbar, dass er die Führung nur vorübergehend, bis zur Einberufung einer *Loya Jirga* (= grosse Wahlversammlung) ausübt und dann die Macht an einen gewählten Führer abtritt. Angesichts des bisherigen Widerstands von Mahsud gegen die Sowjets und die Kabuler Kommunisten ist es jedoch unwahrscheinlich, dass er auf ein solches Angebot eingeht. Bereits früher haben die Sowjets versucht, Mahsud durch *propagandistische Falschmeldungen und Fotomontagen* zu diskreditieren. So oder so: **in einem neuen Afghanistan wird Mahsud ein Machtfaktor sein**, mit dem sowohl die Sowjets als auch die Pakistani rechnen müssen.

Die **Politik der pakistanischen Regierung** in bezug auf das Afgha-

nistan-Problem und die Unterstützung des Widerstandes ist durch **Widersprüche** bestimmt:

1. Durch den Waffentransfer und die Duldung der Ausbildungslager wie auch der militärischen Beratung ist Pakistan die eigentliche Stütze des Widerstandes. Gleichzeitig wird diese Hilfe sabotiert, indem zum Beispiel Waffenlieferungen nicht immer im notwendigen Umfang zugelassen werden;

2. Damit der Widerstand nach aussen geeint auftritt, hat Pakistan die «Parteien» zur Bildung einer Übergangsregierung unter Ahmed Shah gezwungen. Gleichzeitig diskreditiert sich diese «Regierung» bei den Afghanen selbst durch Aussagen über eine zukünftige Union zwischen Afghanistan und Pakistan.

Diese *widersprüchliche Politik* dürfte durch die **Ziele** der pakistanischen Regierung begründet sein. Pakistan möchte für die Zukunft eine definitive Lösung und **Stabilisierung der Durand-Line** (durch die Engländer festgelegte West-Grenze Pakistans) erreichen. Zu diesem Zweck benötigen die Pakistani eine ihnen wohlgesonnene Regierung in Kabul. Als Verhandlungspartner bieten sich Leute wie Hekmatyar und Sayyaf an, die wegen ihrer *panislamistischen Ideale* nationalistisch-afghanische Ziele hintan stellen. Deshalb erfolgt auch eine bevorzugte Ausrüstung der Kampfgruppen Hekmatyars durch die Pakistani, und deshalb kann Sayyaf auf die grosszügigen finanziellen Zuwendungen der Araber zählen, die über seine islamistische «Partei» den Afghanen ihre wahabitische Richtung des Islam aufzudrängen versuchen.

Diese Politik wird aber nicht konsequent durchgezogen. Anlass dazu